Im Gespräch mit den politisch Verantwortlichen

Im Juli dieses Jahres fand erneut eine Delegationsreise des Deutschen Tierschutzbundes nach Rumänien gemeinsam mit den Politikerinnen Anette Kramme und Ute Vogt statt.

Im Juli dieses Jahres fand erneut eine Delegationsreise des Deutschen Tierschutzbundes nach Rumänien gemeinsam mit den Politikerinnen Anette Kramme und Ute Vogt statt.

Monate zuvor baten wir um Gesprächstermine bei Herrn Klaus Iohannis, dem rumänischen Staatspräsidenten. Anette Kramme, der parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesminister für Arbeit und Soziales und Mitglied des deutschen Bundestages gelang es, einen Gesprächstermin mit dem Präsidentenberater Andrei Muraru zu vereinbaren und das Thema Straßenhunde auf die Agenda zu bringen. Am Donnerstag, den 25. Juli fand das Gespräch im „Palatul Cotroceni" in Bukarest statt.

Andrei Muraru, Leiter der Abteilung für Beziehungen zu öffentlichen Behörden und Zivilgesellschaft, war sehr gut informiert über die Straßenhundeüberpopulation Rumäniens, über die seit 2013 angewandte Methodik des Tötungsgesetzes Legea 258/2013 und erfreulicherweise auch über die Tierschutzarbeit und Kastrationsaktionen der Tierhilfe Hoffnung und zahlreicher weiterer Organisationen. Andrei Muraru bekräftigte die Position des Staatspräsidenten Klaus Iohannis, die Tötung von

Straßenhunden strikt abzulehnen, erklärte jedoch weiterführend, dass ein Vorhaben gegen die bisherige Gesetzeslage, also gegen das Tötungsgesetz, nicht vom Staatspräsidenten initiiert werden könne, sondern über Ministerialebene erfolgen und danach vom Parlament mehrheitlich entschieden werden muss!

Thomas Schröder, der Präsident des Deutschen Tierschutzbundes, untermauerte die Arbeit der Tierhilfe Hoffnung für den Tierschutz und unser Vorsitzender Matthias Schmidt berichtete über das Angebot der für die Besitzer kostenlosen Kastration ihrer Hunde und Katzen und darüber, dass das Kastrieren die einzig nachhaltige und zielführende Lösung der Straßenhundeüberpopulation darstellt. "Zudem ist die Tierhilfe Hoffnung Arbeitgeber für etwa 100 Mitarbeiter", brachte Ute Vogt erläuternd ein und stellte gemeinsam mit Anette Kramme den Landkreis Arges als Modellprojekt zur Grundlage für eine eventuell mögliche Gesetzesänderung vor. Das Modellprojekt soll auf Basis der Arbeit vor Erlass des Tötungsgesetzes begründet sein und das Freilassen kastrierter Hunde erlauben. Die rumänische Regierung soll klar und deutlich erkennen, dass die Straßenhundeüberpopulation durch "**Neuter and Release**" also **Fangen und kastriert wieder freilassen** nachhaltig gelöst werden kann. Anhand anschaulich präsentierter Vermehrungspyramiden unkastrierter Straßenhunde und auf naturwissenschaftlich basierter Erkenntnisse, unter anderem am Beispiel des Deutschen Tierschutzbundes in Odessa, erläuterte Thomas Schröder erste Details zum möglichen Modellprojekt und der effektiven Minimierung von Straßenhunden unter Nutzung des ´Neuter and Release - Modells´! So könnte anhand eines erfolgreichen Beispiels im Landkreis Arges die rumänische Regierung erkennen, dass ausschließlich durch die Kastration (und das Wiederfreilassen der kastrierten Tiere) die Straßenhundeüberpopulation langfristig und nachhaltig gelöst werden kann und sie einem möglichen Gesetzesentwurf mehrheitlich zustimmen!

Sicherlich wird es bis zur Genehmigung eines solchen Modellprojektes und zur tatsächlichen Umsetzung einige Zeit dauern. Hierzu konnte Herr Muraru keine zeitliche Einschätzung abgeben, doch wir werden alles in unserer Macht stehende dafür tun, dieses Ziel gemeinsam zu erreichen!

Am darauffolgenden Tag fand um 13 Uhr in Pitesti eine Konferenz mit Bürgermeistern, Veterinärbehörden und Tierärzten zum Thema "Aktueller Sachstand und weiteres Vorgehen - nachhaltige und

tierschutzgerechte Minimierung der Anzahl an Straßenhunden im Landkreis Arges" statt. Die Beteiligung war im Vergleich zu den vergangenen Jahren deutlich höher.

Auch der stellvertretende Bürgermeister von Pitesti, Herr Laurentiu Zidaru und der Leiter der städtischen Tötungsstation des Rathauses von Pitesti Herr Zaharia, die unserer Arbeit kritisch gegenüberstehen, waren anwesend. Es wurde erneut an alle Gemeinden das Angebot gemacht, ihre Tiere kostenlos kastrieren zu lassen. Matthias Schmidt beschrieb den Ablauf einer Kastrationsaktion. Thomas Schröder forderte die Bürgermeister auf, auch ihren Beitrag zu leisten und die Bevölkerung bzw. die Einwohner der jeweiligen Gemeinden zu motivieren, an den Kastrationsaktionen ihrer Tiere teilzunehmen. Anette Kramme und Ute Vogt appellierten an Bürgermeister und Veterinäramt, die 2014 verabschiedete Kastrationspflicht einzuhalten und umzusetzen. Gegen Ende der Konferenz wurde nochmals aufgezeigt, dass innerhalb von 13 Jahren (Jahr 2000 bis September 2013) nachweislich über 30.000 Hunde kastriert wurden und sich die Straßenhundepopulation der Stadt Pitesti und Umgebung auf rund 4000 kastrierte Tiere minimiert hatte.

Bürgermeister Zidaru beteiligte sich leider an der anschließenden Diskussion nicht, auch Herr Zaharia, der Leiter der städtischen Tötungsstation, ergriff das Wort nicht!

Besonders erfreulich empfanden wir, dass sich einige Bürgermeister mit ihren Gemeinden in die ausgelegten Kontaktlisten eintrugen und bereits eine erste Kontaktaufnahme mit unserer Kampagnenkoordinatorin Mara Badita stattfand. Für den darauffolgenden Samstag vereinbarten wir eine Kastrationskampagne in Izvoru, einer Gemeinde im Landkreis Arges. Bürgermeister Tica Soare, der sich bereit erklärte, eine Kastrationskampagne in seinem Dorf zu bewerben und uns den gesamten Tag über begleitete, ging mit unserem Team

von Haus zu Haus und sprach mit den Dorfbewohnern. Wir verteilten Flyer und beantworteten Fragen. Insgesamt 19 Tiere konnten wir an diesem Samstag kastrieren!

Vor Ort in Izvoru entschloss sich eine Besitzerin, alle ihre Tiere kastrieren zu lassen, darunter vier Hunde und eine Katze. Ein Kettenhund, den sie im Hof hielt, wurde von seiner Kette befreit. Sie entschied sich dazu, uns die Kette samt Kettenhalsband mitzugeben und im Austausch dem Hund ein Halsband anzulegen.

Die Kastrationsarbeit im ländlichen Bereich zeigt sich als wichtigste Herausforderung im Tierschutz einschließlich der Aufklärungsgespräche – auch über Haltungsbedingungen von Tieren - und der Sensibilisierung. Diese sind gerade für die nächste Generation zukunftsentscheidend.

Liebe Freunde, wir kämpfen für die Tiere! Um jedes einzelne – darum, dass es politisch eine Änderung gibt und darum, dass dem einzelnen geholfen wird!

Dazu brauchen wir Sie, denn ohne Menschen wie Sie können wir unsere wichtige Tierschutzarbeit nicht bewältigen! Bleiben Sie auch weiterhin an der Seite der Tiere und helfen Sie uns bei unserer großen Aufgabe!

"

So sehr mich das Problem des Elends in der Welt beschäftigt, so verlor ich mich doch nie im Grübeln darüber, sondern hielt mich an dem Gedanken, dass es jedem von uns verliehen sei, etwas von diesem Elend zum Aufhören zu bringen.

Albert Schweitzer